

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 222

Langenschwalbach, Mittwoch, 23. September 1914.

53. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft: Familienunterstützungen.

Alle in den zu unterstützenden Familien vorkommenden Veränderungen (Rückkehr der Einberufenen, Todes- und Geburtsfälle) sind mir sofort unter genauer Angabe des Tages, anzuzeigen. — Wenn die Veränderungen gegen Ende des ersten Halbm Monats oder am Ende des Monats eintreten, dann ist die Anzeige telegraphisch zu machen.

Langenschwalbach, den 17. September 1914.

Der Vorsitzende:
v. Trotha.

Bekanntmachung.

Betrifft: Kreissbauamt.

Der Kreis-Baumeister Becker hier ist zur mobilen Armee überufen. Seine Vertretung ist wie folgt geregelt:

1. Die Rohbauabnahme übernimmt im ganzen Kreis der Bauunternehmer und Mitglied der Brandabschätzungs-Kommission W. Schmidt hier. Die Anträge können an das Landratsamt gerichtet werden.
2. Dieser übernimmt auch die Bauleitung über sämtliche im Gang befindliche Gemeindebauten, ausgenommen Schulbau und Wohnung zur Verfügung.
3. Die Bauleitung für Schule Königshofen übernimmt der Hammermeister Strobel in Königshofen.
4. Die baupolizeilichen Angelegenheiten werden beim Landratsamt bearbeitet.

Langenschwalbach, den 19. September 1914.

Der Königl. Landrat:
von Trotha.

Auf die demnächst im Regierungsamtsblatt erscheinende Bekanntmachung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 25. August 1914 — III. 7627 —, betr. den Äzethlen-Apparat „Viktoria“ der Firma S. Baden in Berlin weise ich hiermit hin und erlaube die Herren Landräte, auch die Orts-Verordnungsbehörden darauf besonders aufmerksam zu machen.

Der Apparat „Viktoria“ der Firma Maschinenbetrieb S. Baden, in Berlin, dem die genannten Vergünstigungen gewährt werden, muß mit einem Fabriksschild versehen sein, das Aufschriften gemäß nachstehender Tabelle enthält:

	I	II
Nennleistung der Gesamtbelastung des Gasbehälters in kg	26	36
Größte Dauerleistung in Stundenlitern	600	1500
Wasserfüllung in Röhren 1—4 mm in kg	2	4
Wasserinhalt der Gasglocke in Litern	75	130
Wasserinhalt des Entwicklers in Litern	80	120
Gasverbrauch nach Verbrauch in kg Karbid	6	12
Typennummer	J ₃₃	J ₃₈
Größte Fabrikationsnummer:	Jahr der Anfertigung:	
Hersteller oder Lieferant:	Wohnort des Fabrikanten oder Lieferanten:	
Die mit dem Apparat fest verbundene Wasservorlage trägt ein Typenzugnis des Deutschen Äzethlenvereins mit der Bezeichnung „Zum Apparat Typennummer J ₃₃ ge-		

hörig“ versehenes Schild, dessen Befestigungsrieten oder Zinn-tropfen den Stempel des Dampfkefesselrevisionsvereins „Berlin“ erkennen lassen.

Da nach neueren Erfahrungen aus selbsttätigen Apparaten dieser Art durch Schweißbrenner ohne Unterschied der Größen-verhältnisse gleich große Gas Mengen angelaut, demnach durch Ueberlastung der kleinen Apparate Gefahren herbeigeführt werden können, so hat sich die Technische Aufsichtskommission veranlaßt gesehen, die Leistungen der in 2 Größen ausgeführten Apparate untereinander durch Verengungen (Drosseln) in dem Gasabgangsrohr zwischen Reiniger und Wasservorlage zu be-grenzen. Bei wesentlicher Ueberschreitung der zugelassenen Dauerleistung bewirken diese Rohrverengungen einen höheren Unterdruck als die Tauchtiefe des Sicherheitsrohrs in der Wasservorlage zuläßt, demnach Luft ansaugen und behindern so die weitere Benutzung eines zu großen Brenners. Die Rohr-verengung, die der Kontrolle zugäng ist, muß bei Größe I 2 mm, bei Größe II 6 mm betragen. Sie besteht in einer senk-recht durchbohrten Scheibe. Bei der Abnahme und Beaufsich-tigung der Apparate ist hierauf zu achten.

Zeichnungen und Beschreibungen des Apparates sind im Bedarfsfalle von der ausführenden Firma anzufordern.

Wiesbader, den 2. September 1914.

Der Regierungspräsident.
J. B.: v. Gilydi.

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 10. Sept. 1914.

Der Königl. Landrat: v. Trotha.

Infolge unseres Aufrufes in den Zeitungen sind uns von Vaterlandsfreunden für unsere tapferen Truppen ungefähr 1500 Feldgläser, darunter einige hundert kostbare Prismengläser gespendet worden, welche an viele hiesige und auswärtige Re-gimenter, das Kriegsministerium und an hundert einzelne Of-fiziere, Offiziersstellvertreter und Unteroffiziere zur Verteilung gelangt sind.

Herrliche Siege haben unsere tapferen Streiter errungen, aber ernste Kämpfe stehen noch unseren demnächst ins Feld ziehenden Ersatzregimentern und Landwehrregimentern bevor, und gerade bei diesen Truppen fehlen Feldgläser fast gänzlich, wes-halb wir an die Herren Landräte die Bitte richten, in ihren Kreisen Sammelstellen für Feldgläser und Armeepistolen er-öffnen zu wollen. Gerade die Vekteren sind auch für Geld fast gar nicht zu beschaffen. Landwirte und Jäger sowie alle Patrioten werden gewiß mit beidem für das erhabene Ziel gern und schnell helfen!

Wir bitten sehr ergebenst, die gesammelten Ferngläser dem nächsten Truppenteil zugehen zu lassen, uns aber eine Liste der Spender zum Zwecke der Einreichung an das Kriegsministerium einzusenden.

Berlin, den 10. September 1914.

Armee und Marine
Bedarfs-Lieferungsgesellschaft m. b. H.

Wird veröffentlicht mit dem Ersuchen an die Herren Bürgermeister des Kreises den Aufruf in Interessentkreisen bekannt zu geben. Feldgläser und Armeepistolen können auf dem Landratsamte hier zur Weiterbeförderung eingesandt werden.

Langenschwalbach, den 15. September 1914.

Der Königl. Landrat:
von Trotha.

Seine Majestät der Kaiser und König haben in Abänderung der mittels Erlasses vom 27. Dezember 1913 — B. 3243 — mitgeteilten Vorschriften unter Ziffer 2 zu bestimmen geruht, daß die Allerhöchste Verleihung eines Kaiserlichen Fahnschmucks bestehend in einem Bande in den Deutschen Reichsfarben und in einem mit dem Reichsadler versehenen Nagel, an Kriegervereine erst dann in Frage kommen soll, wenn seit der Verleihung des Fahnschmucks in den Preussischen Farben ein Zeitraum von 25 Jahren als weitere Bewährungsfrist verfloßen ist.

In Zukunft kann daher beispielsweise für einen Kriegerverein, der nach einem 40 jährigen Bestehen den ersten Fahnschmuck erhalten hat, erst nach einem 65 jährigen Gesamtbestehen die zweite Auszeichnung (Kaiserlicher Fahnschmuck) nachgesucht werden.

Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß es mit Rücksicht auf die gegenwärtige Kriegslage nicht angezeigt erscheint, an Allerhöchster Stelle die Verleihung von Fahnen und Fahnenbändern (Preussischen und Kaiserlichen) sowie die Erteilung der Genehmigung zur Führung von Fahnen mit dem Garbeadler oder andere nicht allgemein gestatteten Emblemen zu beantragen. Derartige Anträge werden daher vorläufig zurückzuhalten sein.

Berlin, den 25. August 1914.

Der Minister des Innern.
J. A. v. Jarosky.

Wird den Herren Bürgermeistern des Kreises mit dem Ersuchen um Bekanntgabe an die Vorstände der Kriegervereine mitgeteilt.

Langenschwalbach, den 16. September 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Der Weltkrieg.

(Melbungen der Wolff'schen Telegraphen-Agentur.)

Großes Hauptquartier, 21. Septb. (Amtlich.) Bei den Kämpfen um Reims wurden die festungsartigen Höhen von Craonell erobert. Im Vorgehen gegen das brennende Reims wurde der Ort Betheny genommen.

Der Angriff gegen die Sperrfortsklinie südlich Verdun überschritt siegreich den am Ostrand vorgelagerten, vom französischen 8. Armeekorps verteidigten Cote Lorraine. Ein Ausfall aus der Nordostfront von Verdun wurde zurückgewiesen. Nördlich von Toul wurden französische Truppen im Divul von Artilleriefener überrascht. Im übrigen fanden heute auf dem französischen Kriegsschauplatz keine größeren Kämpfe statt.

In Belgien und im Osten ist die Lage unverändert.

* Berlin, 20. Sept. Zu dem glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe schreibt die „Voss. Zig.“: Das ist nach Siegen des wehrhaften, der gewaltige Sieg des wirtschaftlichen Deutschland, es ist der Sieg jenes Deutschlands, das in der längsten Friedensperiode, die irgend eines großen Volkes Geschichte bisher kannte, durch unermüdete, zäheste und mutigste Arbeit wirtschaftlich selbst mächtig geworden ist. Das Volk hat auf den ersten Ruf Geldmittel zur Verfügung gestellt, deren Höhe den unerschütterlichen Entschluß bedeutet, diesen Schicksalskrieg so lange zu führen bis seine Zwecke vollständig erreicht sind.

* Rotterdam, 21. Sept. Der Pariser Korrespondent der Londoner „Daily News“ berichtet seinem Blatte: Ich hörte in Eprenay, daß die Deutschen nach einem schwierigen Marneübergang seit drei Tagen Reims beschießen. Granaten plagten über den Häusern. Die Stadtbewohner sammelten sich im Krankenlazarett südlich der Stadt, aber ein deutscher Flieger flog darüber vorbei, und halb fiel eine Granate mitten unter die Flüchtlinge. Es gab 35 Tote. Als ich in die Stadt kam, war diese verlassen und die Straßen leer. Die nicht geflüchteten Einwohner hatten sich in den Kellern versteckt. Man hörte den verschiedenen Ton der französischen Batterien südlich und den der deutschen nördlich der Stadt. Ein heftiges Artillerieduell war im Gange. Ich kletterte auf einen Turm. In einem Halbkreis sah man am Horizont auf den Anhöhen die deutschen Batterien. Ihre Granaten fielen auf eine Fläche von anderthalb Quadratkilometern im Süden der Stadt oder weiter bis in die französischen Truppen, die dort

warteten, bis die Artillerie ihnen den Weg bereitet haben würde. Die Artillerie wird immerfort verstärkt, angeblich durch Schiffgeschütze. Viele Granaten fielen auch in das Innere der Stadt. Der Dom, in dem man verwundete Deutsche auf Stroß gebettet und auf dem man die rote Kreuz-Flagge aufgepflanzt hatte, wurde verschont. Im ganzen wurde während des dreitägigen Bombardements der Dom achtmal getroffen; der angerichtete Schaden ist aber nur geringfügig.

* Rom, 19. Sept. „Giornale d'Italia“ meldet, daß die von den Deutschen eingenommenen Stellungen wesentlich von Chalons sur Marne stark befestigt seien. Die Schanzen seien meterstark, in Zwischenräumen von 20 Metern durch Stahlplatten geschützt und durch Erdwälle und Baumstämme befestigt. Die Maschinengewehre hätten unsichtbare Stellungen inne. Die schwere Artillerie schließt hinter Gräben. Diese Nachricht wird der franzosenfreundlichen Presse die Augen öffnen. Wenn sie bisher von einem fluchtartigen Rückzug der Deutschen berichtet hat, so wird sie sich jetzt wohl klar sein, daß ein fliehendes Heer solche Befestigungen nicht aufbauen kann.

* Die französische Regierung in Bordeaux macht eine mehr als traurige Figur. Die Minister einschließlich des Präsidenten Poincaré werden nicht nur mit Spott überschüttet, sondern sind auch in ihrer persönlichen Sicherheit gefährdet. Sie wagen sich kaum aus ihren Häusern heraus und fahren nur unter starker militärischer Bedeckung zu den gemeinsamen Beratungen. Gleichwohl hat unser spezieller Freund der jetzige Minister des Auswärtigen Delcassé, durch einen Steinwurf schon eine empfindliche Halsverletzung davongetragen. Da er sich durch allzu scharfes Krähen auch eine Stimmhämmer affektion zugezogen hat, so ist es übel um ihn bestellt. Interessant ist es noch, daß der Präsident und die Minister, die ihre Flucht aus Paris erst sechs Stunden nach ihrer Abreise bekannt geben ließen, ihre Ankunft in Bordeaux dieser fünf Tage verheimlichten und erst, als im Verlaufe dieser Zeit die erwartete, für Frankreich glückliche Wendung auf dem Kriegsschauplatz nicht eintraf, ihren offiziellen Einzug in die Stadt hielten.

* Berlin, 19. Sept. Der französische Botschafter in Rom gibt bekannt, daß alle in Rom lebenden Franzosen bis zum Alter von 48 Jahren, selbst militärfreie oder zurückgestellte, sich zur Abreise bereit zu halten haben.

* Halle, 19. Sept. General Martos konnte noch nicht vor das Kriegsgericht gestellt werden, da er behauptet, nicht der General Martos zu sein. Sein Begleiter, ein russischer Major, der nachweislich auf deutsche Sanitätsoffiziere geschossen hatte, wurde vom Kriegsgericht zu Halle zum Tode verurteilt.

* Berlin, 20. Sept. Wie die „Post“ erfährt, ist durch Vermittlung einer neutralen Macht von Deutschland gegen die von russischen Generalen befohlenen Nordaten in Ostpreußen eine scharfe Warnung nach Petersburg ergangen.

* Karlsruhe, 19. Sept. Dem Reichstagsabgeordneten Ernst Wassermann wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Gleichzeitig wurde Wassermann zum Major befördert.

* Haag, 19. Sept. Das Wolffsche Bureau meldet: In den hiesigen Blättern wird bestätigt, daß in Maroko Unruhen ausgebrochen sind, zu deren Bekämpfung französische und spanische Kriegsschiffe dorthin entsandt worden sind. Den Spaniern gelang es nach schweren Kämpfen, Rabia und Bujaia zu besetzen. Aus Tanger sind zahlreiche Personen nach Algier geflüchtet.

* Amsterdam, 19. Sept. (Nichtamtlich.) Wie nach dem „Rotterdamsche Courant“ aus Gibraltar verlautet, begannen die Marokkaner sich entlang der ganzen Küste zu rühren. Nach demselben Bericht verließen Tausende Tanger und dessen Umgebung und setzten nach Algier über aus Furcht vor einem marokkanischen Aufstand.

* Mailand, 20. Sept. Die Londoner Presse kündigt die erste kanadische Truppenendung von 40 000 Mann an. 20 000 Australier sollen bereits in England eingeschifft sein. Ritzener erklärte, das Heer von 500 000 Mann sei schon bereit.

Kämpfe zur See.

* Berlin, 21. Sept. Wolffs Büro meldet: Nach Mitteilungen aus Amsterdam hat die englische Admiralität am 20. September folgendes bekanntgegeben: Der deutsche Kreuzer „Emden“ von der China-Station, der 6 Wochen ganz aus

dem Gesichtskreis verschwunden war, erschien am 10. September plötzlich im Golf von Bengalen, nahm 6 Schiffe, versenkte 5 und sandte das 6. mit den Besatzungen nach Kalkutta. Der englische Kreuzer „Pegasus“, von Sansibar aus operierend, zerstörte Dar-es-Salam und versenkte dort selbst das Vermessungsfahrzeug „Röve“. „Pegasus“ wurde heute morgen, als er in der Bucht von Sansibar lag und Maschinen reinigte, vom Kreuzer „Königsberg“ angegriffen und vollständig unbrauchbar gemacht. 25 Mann der englischen Besatzung sind tot, 30 verwundet. — Der englische Kreuzer „Pegasus“ hat eine Armierung von 8 Stück 10 Zentimeter-Schnelladekanonen, während unser kleiner Kreuzer „Königsberg“, denn um diesen handelt es sich im vorliegenden Falle, eine solche von 10 Stück 10,5 Zentimeter-Schnelladekanonen hat.

Die englische Admiralität macht ferner bekannt: Der englische Hilfskreuzer „Carmania“ versenkte am 14. Sept. einen bewaffneten deutschen Dampfer, vermutlich „Cap Trafalgar“ oder „Berlin“ nach zweistündigem Gefecht. „Carmania“ hatte 2 Tote. Zu dieser Londoner Meldung wird von zuverlässiger Seite bekanntgegeben: S. M. Hilfskreuzer „Cap Trafalgar“ ist am 14. Sept. in der Nähe der brasilianischen Küste nach heftigem Kampfe mit dem englischen Hilfskreuzer „Carmania“ untergegangen. Die Besatzung ist durch den deutschen Dampfer „Elenore Boermann“ gerettet worden.

Vermischtes.

• Weilburg, 17. Sept. Gestern ging dem Magistrat die Mitteilung vom stellvertretenden Generalkommando des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. ein, daß die für unseren Korpsbezirk in Aussicht genommene Militär-Vorbildungsanstalt in unserer Hainlaserne errichtet wird. Die Vorbereitungen sollen so beschleunigt werden, daß die Eröffnung spätestens am 10. Oktober stattfinden kann.

Notizen.

*) **Langensalbach**, den 21. Septbr. Die zahlreichen Verwundeten in den hiesigen Lazaretten erfreuen sich, dank der sorgfältigen ärztlichen Behandlung und der liebevollen Pflege, des besten Wohlbefindens. Ihre Wunden heilen gut, und ihre Kräftigung schreitet erfreulich voran. Einige von ihnen sind schon als geheilt entlassen. Sie kehren entweder zur Fahne zurück, oder finden im Garnisondienst Verwendung. Die Angehörigen der Verwundeten, die zum Teil aus der Ferne hierher geschickt sind, um ihre Lieben zu besuchen, können nicht Worte genug finden, um ihre Anerkennung und ihren Dank auszudrücken, für alles, was der arme Verwundete hier in so reichem Maße geboten wird. Die dem Roten Kreuz zugeflossenen Mittel haben es bis jetzt ermöglicht, unsern verwundeten und kranken Brüdern zuzuwenden, was zu ihrer Heilung und Kräftigung nötig ist, und wir haben die volle Zuversicht, daß die Bewohner von Stadt und Land auch fernerhin nicht ermüden werden, zu geben, was in ihren Kräften steht. Opfern unsere tapferen Krieger auf dem Felde der Ehre Blut und Leben, so ist es Pflicht aller, die dem Vaterlande nicht mit der Waffe dienen können, alles aufzubringen, um die Verwundeten wiederherzustellen, daß sie so weit wie möglich zu ihren Fahnen zurückkehren können und weiter kämpfen für Freiheit, Ehre und Größe unsers lieben, deutschen Vaterlandes.

Am Sonntag kamen von Stedenroth ganz unerwartet 2 Leiterwagen an und brachten 82 Kugeln der verschiedensten Art, 25 Pfund Butter, reiches Gemüse, Wäsche, eine Menge Zeitschriften usw. Die überaus verwundeten und kranken herrliche Dienste tun. Den guten Leuten von Stedenroth sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen für ihre hochherzige Hilfeleistung und ihr Beispiel allen Bewohnern des Kreises zur Nachahmung aufs wärmste empfohlen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen, und der Herr der Heerscharen wird allen loben nach seinem Worte: Was ihr dem geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan!

*) — Wir machen auf den Aufruf des Herrn Landrats im Innereinteil der heutigen Ausgabe betr. militärische Vorbereitung der Jugend aufmerksam und bitten unsere Leser bringen diese nationale dem Schutze und der Wohlfahrt unseres geliebten Vaterlandes dienende Arbeit nach jeder Richtung zu unterstützen. Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, dahin zu wirken, daß sämtliche Jugendlichen vom 16. Lebensjahr ab an diesen Veranstaltungen teilnehmen, um sich die Kenntnisse und Fertigkeiten möglichst frühzeitig anzueignen, die sie später als gute Soldaten besitzen müssen.

Auszug aus den Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

Musketier Wilh. Schuhmacher, Rüdershausen, schwer verw.

„ Wilh. Bauer, „ leicht verw.

Aug. Ludwig, Niederseelbach, leicht verw.

Tambour Ludwig Prag, Engenhahn, leicht verw.

Wetterausichten für Dienstag, den 22. Sept. 1914.

Rur zeitweise aufsteigend, streichweise leichte Regenfälle, tagsüber ein wenig milder.

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wie beschwörend legte die Baronin ihre Hand auf den Arm ihres Schwagers: „Eberhard“, sagte sie, „ich weiß es, daß Gott heimsuchen wird die Sünden der Väter an den Kindern. Ja, so heißt es, aber Gott hat dennoch alles in Händen und kann ein Ende machen, wann er will. Er ist nicht ein Knecht in Menschenhänden, ist kein Knecht, der willenlos ausführt, was ein Mensch im Zorn und in der Leidenschaft ihm zur Ausführung übergibt.“

„Durch viele Geschlechter hindurch ist der Fluch zur Wahrheit geworden, Elisabeth.“

„Ich weiß es, aber es ist nicht gerade notwendig, daß das, was die Wellinghausen getroffen hat, bloß eine Folge dieses Fluches ist.“

„Nur, laß nur, Elisabeth“, meinte der Baron. „Was hilft auch alles Nachdenken, wir können nichts ändern. Sage mir, wo sind sie alle?“

„Nils hat viel zu tun, Erwin ist zu Graf Erbach hinübergeritten, Gerhard sitzt in seinem Zimmer, Werner ist, soviel ich weiß, in das Dorf gegangen. Es zieht ihn immer zu dem alten Hilgner, der mit Leib und Seele Seemann gewesen ist. Und der Alte ist glücklich, wenn der stattliche Kapitänleutnant bei ihm vorpricht; hat er doch schon seit acht Tagen hauptsächlich von Werner gesprochen, dem Kapitänleutnant auf Sr. Majestät Kreuzer.“

Der Baron lächelte. „Ich möchte wohl zuhören“, sagte er, „wenn mein junger Seebär mit der alten Wasserratte sich unterhält. Mit wieviel Schiffen mag der alte Hilgner wohl jetzt schon gesirandert und gescheitert sein? Du erinnerst dich vielleicht noch, daß, als er zum ersten Male von seinen See-Abenteuern erzählte, es nur ein Schiff war, das strandete während seiner See-Laufbahn. Von einem Male zum andern scheint ihm jedoch seitdem die Zahl, die er angibt, zu gering. Bei jedem neuen Bericht setzt er ein gescheiteres Schiff zu. Bald hat er ein ganze gescheiterte Flotte aufzuweisen.“

„D“, sagte die Baronin, „wenn der Alte so erzählt, dann klopfst Werner ihm sicher auf die Schulter und sagt ihm, daß auch selten ein Mann so viel durchzumachen hat, wie ihm bestimmt war. Werner versteht es prächtig, den Leuten das Herz abzugewinnen und sie redselig zu machen.“

„Ja“, entgegnete der Baron, „er versteht es. Es liegt etwas in seinem Wesen, das jede Scheu verjagt bei den Menschen, die den äußeren Verhältnissen nach unter ihm stehen, und dennoch wird er sich nie etwas vergeben. Solch ein Seemann gewinnt eben einen freieren Blick. Alle Einseitigkeit fällt hinweg. Erwin wird das nie verstehen. Er kann den Garde-Offizier nie verleugnen. Es tut mir leid, denn er wird und muß doch einmal Herr hier werden, wenn ich für immer ausruhen werde. Nun, Gott allein weiß, wie alles werden wird. Prüfend hat der Blick auf meinem Sohnen geweilt, und was ich gelesen habe, ist nicht geeignet, der Seele Ruhe zu geben. Erwin trägt in seinen Zügen etwas, das an einen müden Greis erinnert. Dabei brennt es mitunter in seinen Augen, als verzehre ihn irgendeine Leidenschaft. Ehe er wieder geht, muß ich ihn auf Ehre und Gewissen fragen, ob er etwa — spielt. Du weißt, Elisabeth, was es heißt, wenn ein Wellinghausen spielt. Und Gerhard gefällt mir nicht. Vielleicht hat er Liebesglück und behält nur ein blutendes Herz. Nun, daran hat der Sohn was, der Vater durch ein ganzes Leben mit sich herumtrug. Doch gehen wir, Elisabeth, verlieren wir uns nicht ganz in des Lebens Schattenseiten. Die Menschen, die heute kommen wollen und sollen, erwarten keinen düsteren Gastgeber.“

Der Baron erhob sich und griff plötzlich mit der Hand nach dem Herzen, während eine eigentümliche Blässe sein Gesicht überzog.

„Was ist dir, Eberhard?“ fragte die Baronin erschreckt.

„Es ist nichts, Elisabeth. Wenn man in einer Gruft sitzt, so meldet sich eben auch ungerufen einmal der Totenwurm. Komm, wir wollen in die schöne Frühlingsluft zurückkehren.“ Er bot der Schwägerin den Arm und führte sie in die von Säulen getragene Vorhalle. Er schloß das Gitter ab, steckte den Schlüssel ein und reichte wieder der Baronin den Arm. „Erlaube es mir“, bat er, „dir einmal als Stütze zu dienen.“

Freundlich sah sie zu ihm auf und entgegnete: „Eberhard, durch zwanzig Jahre hindurch bist du meine Stütze gewesen und meine Zuflucht.“

Der Baron schüttelte den Kopf und sagte: „So war es nicht, Elisabeth. Im Anfang vielleicht, als die Blume, die man mit rauher Hand gebrochen hatte, frunkte, habe ich eine geringe Stütze sein dürfen. Später jedoch ist aus der krankenden Blume ein Baum geworden, der nach außen zart erscheint und der dennoch eine Kraft in sich trägt, die allem Sturm getrozt und alles Unwetter überwunden hat.“

(Fortsetzung folgt.)

A u f r u f.

Militärische Vorbereitung der Jugend für Langenschwalbach und Umgegend.

Nach Beratung mit dem Herrn Bürgermeister der Stadt L.-Schwalbach und den Leitern der in Betracht kommenden Jugend-Vereinigungen sollen die Jugendlichen der Stadt Lg.-Schwalbach und der Landgemeinden Born, Seltenshain, Ramschied, Seimbach, Lindschied und Adolfsack vom 16. Lebensjahre ab, zu diesem Zweck unter Leitung des Herrn Gendarmerie-Oberwachmeisters Stephan hier zusammengeschlossen werden.

Die erste Versammlung findet am Sonntag, den 27. September cr., nachmittags 3 1/2 Uhr, in der städtischen Turnhalle hier statt.

Es ist beabsichtigt, die Jugendlichen jede Woche zweimal zu versammeln. Sonntags nachmittags von 3 1/2 Uhr ab sind praktische Übungen im Gelände beabsichtigt.

An einem Wochentag findet eine Versammlung statt, die dem theoretischen Unterricht gewidmet ist. Diese wird so gelegt, daß die Berufsarbeit der Jugendlichen nicht darunter leidet.

Es handelt sich um eine wichtige nationale Tätigkeit, die wohl von jedem Deutschen, dem das Wohl seines Vaterlandes am Herzen liegt, unterstützt und gefördert wird. Kein Jugendlicher vom 16. Lebensjahre ab, einerlei ob er seither einer Jugendvereinigung angehört hat oder nicht, sollte fehlen.

An die Eltern, Vormünder, Arbeitgeber und Lehrer der hiesiger Stadt und der genannten Landgemeinden richte ich im nationalen Interesse die dringende Aufforderung, die geplanten Bestrebungen nach jeder Richtung hin zu unterstützen und auf vollzählige und pünktliche Teilnahme der Jugendlichen hinzuwirken. Gerade durch die Unterstützung von Ihrer Seite ist eine ersprießliche Tätigkeit im nationalen Sinne zu erwarten.

Langenschwalbach, den 20. September 1914.

Der königliche Sanbrat:
v. Trotha.

Bekanntmachung.

Am 23. September, nachmittags 4 Uhr, sollen auf hiesigem Güterschuppen 4 Körbe lebende Erdbeerpflanzen öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

2345

Güterstelle.

Freiw. Sanitätskolonne v. Roten Kreuz.

Dienstag Abend 9 Uhr: Übung in der Turnhalle.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht

2332

Der Vorstand.



Der beste
Einkoch-Apparat
REX
Conserven-Gläser

viele Millionen im Gebrauch.
Überall bevorzugt.

Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Säftbereitung.
Halbe Kodizeit * 50% Zuckerersparnis.

Alleinverkauf:

A. Marxheimer, Lg.-Schwalbach
1824 Telephon 128.

Danksagung.

Allen denen, die mir während der schweren Krankheit meines Mannes, des

königlichen Lokomotivführers

Friedrich Herrmann

treu zur Seite standen, und mir geholfen, ihm sein Leiden zu erleichtern, den Diakonissen für ihre Güte, Herrn Pfarrer Rumpf für seine Teilnahme, den Trost und die reiche Grabrede, dem Kriegerverein und dem Eisenbahnverein für das Ehrengelock, auch den Vorgesetzten und Kollegen aus nah und fern, sowie für die Zeichen der Teilnahme in Form von Blumen und Kränzen sagen wir herzlichen Dank.

Langenschwalbach, 21. September 1914.

Die tieftrauernde Gattin
und Kinder.

Einige Acker

zu verpachten. 2338
Näh. in der Exp. d. Bl.

1 gutes Pferd,

für Landwirtschaft sehr geeignet, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Adolf Loh,
Michelbach.
2339

Zwei sprungtüchtige kräftige Lahnbulen,

20 und 23 Monate alt, zu verkaufen bei

Adolf Ernst,
Ramschied.
2340

Junger sauberer

Bäckerbursche

gesucht. 2341

Hermann Gieser,
Bäckerei, Michelbach.

Suche zu Anfang Oktober
jungen zuverlässigen

Knecht

für landwirtschaftl. Arbeiten.

Münchs-Mühle
Schlangenbad.
Frl. Milla Baumann.
2342

Suche für sofort ein braves
tüchtiges

Mädchen.

Hotel Metropole,
Langenschwalbach.
2343

Suche für meinen kleinen
Haushalt ein braves, fleißiges
Dienstmädchen.

H. Kircher,
Lehrer in Born.
2344

Kirchliche Anzeige
für Donnerstag, 24. Septbr.,
abends 8—9 Uhr
Kriegsbettstunde.
Herr Stefan Boell.

Neu eingetroffen!

1000 Pf. Wolle

Bei Mindestabnahme von
3 Pfund gewähre auf meine
bisherigen Preise

10 pCt. Rabatt.

3 Stern,
2297 Joh. Herm. Sack.

Wegen Verlegung des Herrn
Rektor Gaul sind die von
demselben bewohnten Räume.

6 Zimmer

mit Zubehör, am 1. Oktober
anderweitig zu vermieten.
2322 Th. Wölkner.

Landhaus in ruhiger
schöner Lage oder Wohnung
ohne Ueberwöchner in ruhiger
Villa zu mieten gesucht. Ras-
mäßige Preisoff. mit Zimmer-
anzahl u. Nr. 2301 an d. Exp.

Ein tüchtiger selbständiger
Bäcker gesucht.

Heinrich Gabel,
Reitenbach.
2333

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld



Matadorstern
beste Schweißsocken
für Strümpfe & Socken.
nicht einlaufend
nicht filzend.

4 Qualitäten: Fein-
Stark-Extra-Mittel-
(billigste) (beste)
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld